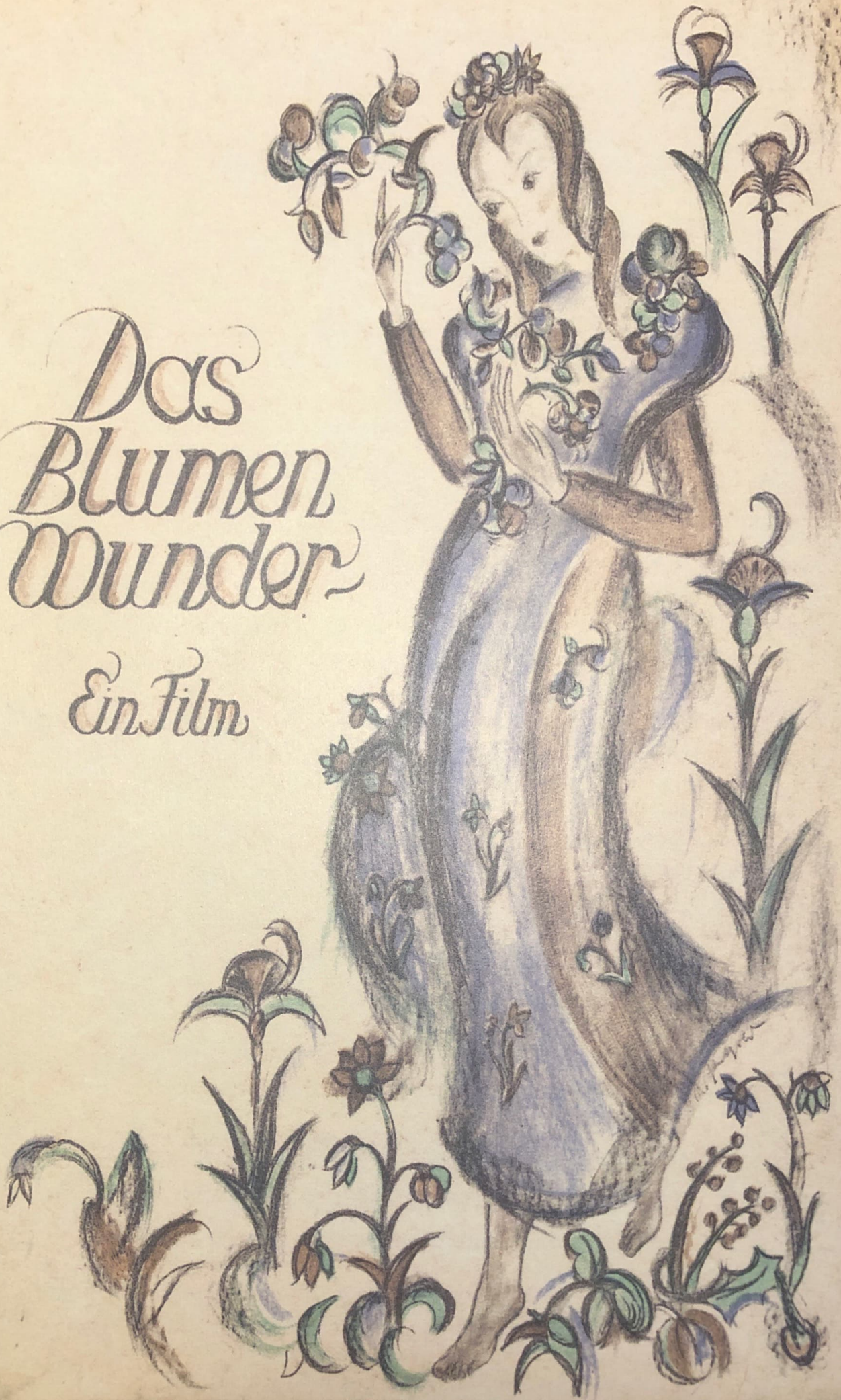


Das
Blumen
Wunder

Ein Film



Dienstag, den 18. Oktober 2011, 20:00 Uhr
Kino Babylon, Rosa-Luxemburg-Platz, Berlin

DAS BLUMENWUNDER (D 1922-1925) Stummfilm mit Originalmusik von Eduard Künneke

Mit Maria Solveg (Flora), Elisabeth Grube, Stefa Kraljewa (Mohn), Daisy Spieß (Hyazinthe),
Max Terpis (Leitung), Herbert Hastel und das Ballett der Preußischen Staatsoper

Produziert von der BASF und Unterrichtsfilm GmbH, Verlag Wissenschaftlicher Filme, Berlin
Originallänge: 1755m (65' bei 24 fps)
Uraufführung am 25.02.1926, Piccadilly Berlin

Es spielt die norddeutsche sinfonietta unter der Leitung von Christian Gayed

Arevik Khachatryan (Flöte)	Sascha Mikhailuk (Klavier)
Liliana Fernandes (Oboe)	Friedrich Tiedtke (Schlagzeug)
Anette Berchtold (Klarinette)	Vlad Otaryan (Violine I)
Andreas Stamer (Horn)	Jonathan Schwarz (Violine II)
Judith Regitz (Trompete)	Christine Griese (Violoncello)
Doris Geisel (Posaune)	Alf Brauer (Kontrabass)

Archivbeistellung	Bundesarchiv-Filmarchiv, Berlin
Archivkopie	1664m (60' bei 24 fps)
Einspielung	norddeutsche sinfonietta
Dirigat und Synchroneinrichtung	Christian Gayed
Tonmeister	Wolfram Nehls
Koordination	Friedemann Beyer
Kuratorin	Prof. Ines Lindner
Produktionsleitung (ZDF)	Christian Schwalbe
Redaktion (ZDF/ARTE)	Nina Goslar

Ein Filmkonzert in Kooperation von
Muthesius Kunsthochschule (Kiel), Kino Babylon, Bundesarchiv-Filmarchiv,
Deutschlandradio Kultur und ZDF/ARTE.

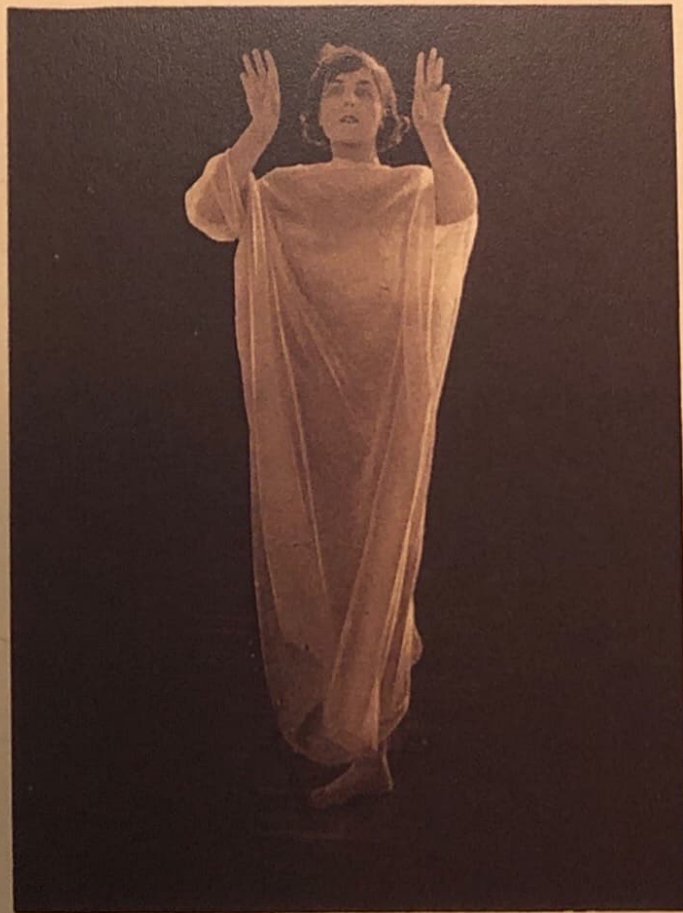
Vor dem Filmkonzert moderiert die Initiatorin des Projekts, Prof. Ines Lindner von der Muthesius-Hochschule Kiel, eine Gesprächsrunde zur Rezeption des BLUMENWUNDERS im künstlerischen und intellektuellen Milieu der Weimarer Zeit. Eingeladen sind dazu der Kulturwissenschaftler Peter Berz (HU), die Filmwissenschaftlerin Gertrud Koch (FU) und die Künneke-Biographin Sabine Müller (Köln).

Technische Einzelheiten.

Die Aufnahmen der Blumenfilme erforderten eine Zeit von vier Jahren. Es wurde dabei so verfahren:

Mit einem Filmaufnahme-Apparat, welcher der aufzunehmenden Pflanze gegenüber aufgestellt wurde, wurden in gewissen Zeiträumen, wie z. B. alle 10 oder 20 Minuten, Aufnahmen gemacht, und diese Aufnahmen dann später in der allgemein bei Filmen üblichen Weise auf die Leinwand projiziert.

Die praktische Ausführung dieser auf den ersten Blick sehr einfach erscheinenden Methode gelang erst nach vielen Vorversuchen und Studien, und es mußte zunächst eine große Reihe von Erfahrungen der verschiedensten Art gemacht werden. Da die Aufnahme der Filme zum



Hyazinthe , Daisy Spieß

Beachtet man einen Filmstreifen in einer langsameren Aufeinanderfolge der Bilder, als man ihn nachher vorführt, so wirkt die Zeit bei der Vorführung komprimiert, das Tempo beschleunigt. Diese Zeitraffereffekte hat man angewendet gesehen, wo z.B. das Tempo des modernen Straßenverkehrs stilisierend verstärkt werden sollte: die Autos flitzen durch die Straßen, die Menschen toben in rasenden Schlangenlinien mit erstaunlicher Geschwindigkeit und Wendigkeit durcheinander, und die Blätter an den Bäumen zappeln in nervöser Hast. Dieser Trick ist schon hin und wieder von Künstlern benutzt worden, so von B...stein im Kampf um die Erde: da sieht man die entsetzliche Langsamkeit eines ~Bürobetriebes, und plötzlich schlägt einer auf den Tisch und macht Krach, und nun geht's wie-der Blitz, die Beamten flitzen durch die Räume, Stempel und Unterschriften fliegen aufs Papier, und im Nu ist alles erledigt. [...]

Aber auch für ganz andere Dinge kommt der Zeitraffer in Frage. Bei den Aufnahmen zum BLUMENWUNDER-Film der I.G. Farben, der in nichts anderem bestand als in Zeitrafferaufnahmen in Pflanzen und der dabei sicherlich der aufregendste, phantastischste und schönste Film ist, der je gedreht wurde - bei diesen Aufnahmen hat sich herausgestellt, daß die Pflanzen eine Mimik haben, die wir nicht sehen, weil sie mit zu langsamen Zeiten rechnet, die aber sichtbar wird, wenn man Zeitrafferaufnahmen verwendet. Die wiegenden, rhythmischen Atmungsbewegungen der Blätter, der erregte Tanz der Blätter um die Blüte, die fast obszön wirkende Hingabe, mit der eine Blüte sich öffnet - die Pflanzen waren plötzlich lebendig geworden und zeigten Ausdrucksbewegungen von genau derselben Art, wie man sie von Menschen und Tieren kennt, Wie eine emporkletternde Pflanze ängstlich tastend, unsicher, nach Halt sucht, wenn ihre Ranken sich an einem Gitter hochwinden, wie eine welkende Kaktusblüte fast mit einem Seufzer den Kopf neigt und zusammen knickt - es war die unheimliche Entdeckung einer neuen lebendigen Welt in einem Bezirk, aus dem man zwar wußte, daß dort Leben zu Hause sei, es aber niemals ‚in Tätigkeit‘ hatte sehen dürfen. Und die Einreihung der Pflanzen in die Welt der lebendigen Wesen war auf einmal anschaulich vollzogen, man sah: es herrschte überall dasselbe Prinzip, dasselbe Verhalten, dieselben Schwierigkeiten, dieselben Ziele ...

Aus: Rudolf Arnheim: Film als Kunst. [1932]. München: Hanser 1974
(Neuausgabe), S. 136 f.